

Lernbereich Gesellschaftswissenschaften (Jg. 10)

ZukunftsVISIONEN 2050

Inhalt

Wir schreiben das Jahr 2050 – wir leben klimafreundlich im „Dat Bio Hus“ und fahren mit dem „Solarobilo“. Wie diese nachhaltigen Schülervisionen in einem Unterrichtsprojekt Gestalt annehmen, können Sie in diesem Lernbereichsblatt lesen.

Die Stadtteilschule Am Heidberg arbeitet mit Profilklassen in den Jahrgängen 9 und 10. Diese Art des Unterrichtes, bei dem Schüler in der 8. Klasse ein Schwerpunktthema für die nächsten zwei Jahre wählen und daran an einem wöchentlichen Projekttag arbeiten, kam mir bei der spontanen Übernahme der Profilklassse „Weltall – Erde – Mensch“ (Jg. 10) im Februar/März 2010 zugute. Als Gewerbelehrerin ist mir diese Art des Arbeitens in Projekten (Lernfeldern) vertraut und ich entschloss mich zu einem längerfristigen Unterrichtsprojekt im Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, der u.a. Bestandteil dieses Profils ist. Im Mittelpunkt sollten der Kompetenzbereich „Verhalten und Verantwortung im Raum“ und der fachliche Inhalt „Klimawandel – Ursachen und Folgen“ stehen.¹

Basierend auf dem Unterrichtsprojekt „Unsere Welt im Jahr 2050“ aus dem Aktionsheft Klimaschutz² und dem damals aktuellen Thema Klimakonferenz in Kopenhagen konkretisierte sich meine Idee und mündete in ein Unterrichtsvorhaben nach der Projektmethode mit dem Namen „ZukunftsVISIONEN im Jahr 2050“. Die Schüler sollten als Expertenteams vorgegebener Branchen ihre anschauliche und konkrete Vision für ein nachhaltiges Produkt entwerfen, z.B. ein Solarauto in der Automobilbranche im Jahr 2050. Da für die Jugendlichen der Übergang von der Schule zum Beruf bereits in greifbare Nähe rückte, sollte auch der Aspekt Berufs- und Studienorientierung eine Rolle spielen, z.B. durch entsprechende Exkursionen.

Neben dem fachlichen Wissen zu den Themen Umweltschutz, Klimawandel und Nachhaltigkeit sollten die Schüler weitere Kompetenzen erwerben. Vor allem kam es mir auf die Förderung der Partizipationsfähigkeit, die kritische „Reflexion des eigenen Handelns hinsichtlich seiner Auswirkungen auf das eigene Leben sowie die so-

ziale und natürliche Umwelt“³ an. Weiterhin sollten die überfachlichen Kompetenzen gefördert werden, welche die Schüler beim Übergang in den Beruf oder in weiterführende Schulen brauchen würden. Dazu zählen vor allem Sozial- und Planungskompetenz, die durch Gruppenarbeit und das selbstständige Arbeiten an einer komplexen Aufgabe gestärkt werden sollten. Auch die ansprechende Gestaltung eines Plakates und eine gute Produktpräsentation zähle ich zu den Kompetenzen, die es zu fördern gilt. Für Transparenz bei der Bewertung sorgten die frühzeitige Bekanntgabe von Bewertungsbögen für die Plakatgestaltung, die Produktpräsentation und die abzugebende Mappe.

Arbeitsweise

Die 16 Schüler der Profilklassse arbeiteten an neun Dienstagen ca. vier Unterrichtsstunden an ihrem Projekt. Es handelte sich um eine heterogen zusammengesetzte, eher schwierige Klasse mit Disziplinproblemen und ohne Klassengemeinschaft. Problematisch war u.a. die Motivationslosigkeit von vier Schülern, die keine Realschulprüfung absolvieren würden. Um eine klare Arbeitsstruktur zu sichern, entschied ich mich für ein sehr kleinschrittiges Vorgehen mit genauen Vorgaben und Beispielen. Verschiedene Materialien und Medien sowie eine freie Gruppeneinteilung sollten gleichzeitig eine individualisierte Form des Unterrichts ermöglichen.

Für einen motivierenden Unterrichtseinstieg wählte ich zwei Fotos zur Umweltverschmutzung und zum Klimawandel aus. Diese und der Hinweis auf „Kopenhagen wurde Floppenhagen“ reichten als Anreiz aus, um die Schülerinnen und Schüler in eine Diskussion zu bringen. Die Ergebnisse der Klimakonferenz und Argumente zur Bedeutung des Kyoto-Protokolls wurden an der Tafel gesammelt. Die Schüler zeigten großes Interesse an dem Thema, der Zeitpunkt für die Vorstellung des geplanten Lernarrangements einer mehrwöchigen Tagung von „Klimaexperten“ war günstig (vgl. die Übersicht S. 2). Ich führte die Schüler in ihre Rolle als Klimaexperten ein, die den Folgen des Klimawandels mit ihrer Erfindung entgegenwirken sollten. Ein Beispiel aus dem Klimaschutz Aktionsheft⁴ und mein Projektauftrag halfen den Schülern, ihre Aufgabe zu verstehen, und begeisterten sie für das Projekt. Ich erklärte ihnen auch sofort die Rah-

1 siehe Bildungsplan Stadtteilschule – Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, S. 17, 52

2 Katja Geißler. Klimaschutz Aktionsheft. Unsere Welt im Jahr 2050. Germanwatch. 2. überarbeitete Auflage Oktober 2007. www.germanwatch.org/klima/k-aktion.htm

3 siehe Bildungsplan Stadtteilschule – Lernbereich Gesellschaftswissenschaften, S. 20

4 Die fiktive Website eines Reisebüros im Jahr 2050, a.a.O. S. 33

entstand das hervorragende Modell „Dat Bio Hus“ mit allen Details, wie einem Lebensbaum und eigenem Wasserkreislauf. Die Mappen der leistungsschwächeren Schüler zeigten teilweise nur ausgedruckte Informationsseiten aus dem Internet. Aber alle entwarfen begründet ihre VISION und erfüllten die grundlegenden Anforderungen!

Etwa in der Mitte des Projekts wurde mir klar, dass viele Schüler nicht verstanden hatten, was der Inhalt der Projektmappen sein sollte. Deshalb brachte ich jeder Gruppe eine Mappe und ein beispielhaftes Inhaltsverzeichnis mit. Viele hatten auch bei den Überlegungen zu den sieben Klimaschutzmaßnahmen ihres Produktes Probleme, z.B. beim Schiff der Zukunft. Sie fanden ein Bild im Internet und wollten es, obwohl es nur ein Solardach hatte, übernehmen. Ich gab ihnen schriftlich einige Anregungen (z.B. Segel, Abwasser, umweltfreundliche Farben usw.) und sie verstanden, dass die eine Besonderheit nicht reicht.

Die klare Struktur des Lernarrangements trug sicher wesentlich zum Projekterfolg bei. Obwohl die Schüler stöhnten, dass sie die Checkliste und den Arbeits- und Zeitplan ausfüllen mussten, haben sie diese Hilfsmittel genutzt. Es gab kaum Streit in den Gruppen, und keiner überließ die Arbeit den anderen im Team. Die ritualisierte gemeinsame Runde und die individuelle Gruppenwahl führten zu einer positiveren Klassenatmosphäre.

Dennoch war die Arbeit nicht ohne Probleme: eine Gruppe teilte sich nach einer Stundenreflexion in zwei Teams auf, was im Nachhinein sehr positiv war. Die Knete wurde nicht nur verarbeitet, sondern auch geworfen und ein Modell wurde zerstört. Die Exkursionen gefielen den Schülerinnen und Schülern nur teilweise. Sie fuhren gerne mit dem Solarmobil und waren an den Experimenten im Umweltzentrum sehr interessiert, empfanden aber die Vorträge als zu lang. Ebenfalls zu lang war ihnen das Projekt an sich.

Die Projektreflexion der Schüler und meine Beobachtungen während der gesamten Projektzeit stützen aber die Annahme, dass die eingangs erwähnten Kompetenzen deutlich gestärkt wurden.

Die Verknüpfung mit anderen Lernbereichen ist gelungen. Zwei leistungsschwache, chaotische Jungs, die eine Ausbildung in der Automobilbranche anstrebten, arbeiteten interessiert an ihrem Solarauto. Die mündliche und schriftliche Darstellung und Begründung der Klimafreundlichkeit der eigenen ZukunftsVISION im Unterrichtsgespräch und bei der Produktpäsentation waren auch für die Leistungen im Deutschunterricht relevant. Insgesamt bleibt festzuhalten: Die Schüler nahmen an der Gestaltung ihrer möglichen zukünftigen Lebenswirklichkeit verantwortungsbewusst und mit Spaß teil.

Ideen und Anregungen

Bei der Wiederholung dieses Projektes würde ich darauf achten, der Rückschau von 2050 auf heute mehr Zeit zu widmen und sie graphisch als Arbeitsergebnis der ganzen Klasse darzustellen. Dieses Gesamtprodukt

sollte, ebenso wie die Einzelprodukte, auf einem Schulklimatag oder bei einer anderen Gelegenheit öffentlich ausgestellt und präsentiert werden. Die hier dargestellte Lerngruppe hatte dazu leider keine Lust, vielleicht weil das Projekt für einige zu lange dauerte.

Das Herstellen der Produkte machte den Schülern am meisten Spaß. Hier könnte die Holz- und Metallwerkstatt der Schule für den Modellbau intensiver genutzt werden. Die ZukunftsVISIONEN meiner Schüler waren sehr ähnlich, sie haben nur das Bekannte gewählt. Andere Lebensbereiche und Branchen sollten das nächste Mal schon in die Planung einbezogen werden. So könnte man sich eine Restaurantküche ansehen und ein Interview zu Klimaschutzmaßnahmen mit den Köchen durchführen. Hier könnte man die Schülerinnen und Schüler stärker an der Ideensammlung und Planung beteiligen. Möglicherweise geht das aber nur in einer erfahreneren und leistungsstärkeren Lerngruppe. Bei den ersten Projekten würde ich jedenfalls immer klare Vorgaben machen und stark strukturieren, denn das selbständige Herangehen an komplexe Aufgaben muss nach und nach gelernt werden. Wichtig ist ein Minimum an Erfolg, denn nur dieser spornt Lehrer und Schüler zu neuen Projekten an.

Abschließend möchte ich anmerken, dass das Projekt natürlich auch in kleinerem Rahmen im „normalen“ zwei- oder dreistündigen Unterricht des Lernbereichs Gesellschaftswissenschaften durchgeführt werden kann. Genau das plane ich für das zweite Halbjahr 2011/12 gemeinsam mit einer Referendarin. Als Exkursionsort haben wir diesmal das Klimahaus in Bremerhaven vorgezogen.¹⁰

Kontakt

Norma Pahl-Frank ist Lehrerin an der Stadtteilschule Am Heidberg.

E-Mail: norma.pahlfrank@gmx.de

Impressum

Landesinstitut für Lehrerbildung und Schulentwicklung, Felix-Dahn-Straße 3, 20357 Hamburg
Redaktion: Wolfgang Steiner
Auflage: 1.000
Hamburg, April 2012

¹⁰ vgl. <http://klimahaus-bremerhaven.de>

Projektauftrag	
Projektziel	Entwerft eure Vision vom Haus, Auto usw. der Zukunft im Jahre 2050 mit 7 konkreten Ideen für den Klimaschutz/ die CO ₂ -Reduktion und 3 kreativen Ideen. Stellt diese euren Mitschülern verständlich vor.
Branchen (Auswahl)	Baubranche – Das Haus der Zukunft, Automobilbranche – Das Auto der Zukunft, Tourismusbranche – Reisen in der Zukunft
Produkte (Bewertungsgrundlage)	1) Vortrag mit Plakat oder PowerPoint 2) vollständige Projektmappe 3) Modellbau, Rollenspiel o.ä. für den Erhalt einer B-Note
Inhalte der Projektmappe (pro Gruppe)	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Arbeits- und Zeitplan und Checkliste für jedes Treffen ▪ ausführliche schriftliche Beschreibung der Klimaschutzmaßnahmen und kreativen Ideen ▪ Notizen zur Vorbereitung der Präsentation ▪ Bewertungsbögen der Mitschüler ▪ Fragen/Antworten zu den Exkursionen und Theorie aus der ersten Tagungsrunde ▪ Mind Maps, Ideensammlungen (darf unordentlich sein) ▪ Quellenangaben
Meilensteine	16.02. Film und Theorie 23.02. Internetrecherche 02.03. Besuch Solarmobilverein usw.

Arbeits- und Zeitplan – bitte bei jeder Zusammenkunft neu ausfüllen und abheften			
Arbeitsgruppe/Thema:			
Datum:			
Was wollen wir erreichen? Welches Produkt soll am Ende der Themenbearbeitung stehen?			
2) Was ist zu tun?	von wem?	bis wann?	?
1.			
2.			
3.			
(weitere Schritte auf der Rückseite notieren)			
3) Was brauchen wir für unsere Arbeit?			